

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz 21. Oktober 2007

»Ehekrise bei den Davids«

2Samuel 6,16-23

Predigtserie David - Teil 12

»Ehekrise bei den Davids« - die Vorgeschichte hatten wir vor 14 Tagen - David, inzwischen König von Juda und dann auch von Israel, hatte sich einen Regierungssitz erobert, einen kleinen Stadtstaat im Grenzgebiet.

Und er hatte beschlossen, das alte Reiseheiligtum in seine Stadt zu bringen, die Lade Gottes. Der erste Versuch mit viel Pomp und Aufsehen endete im Desaster und mit Abbruch der Aktion, aber nach drei Monaten gab es einen neuen Anlauf - und der war glücklich gelungen; diesmal hatte David nach Gottes Regeln gespielt. Keine publikumswirksamer Militäraufmarsch mehr und er selbst nicht als prunkvoller König, sondern bekleidet nur mit einem Efod, dem kurzen Priesterschurz, seine königlichen Kleider hatte er abgelegt.

Schon etwas ungewöhnlich - und auch seine Begeisterung, d.h. wenn er die still und würdig in sich drin gelassen hätte - hat er aber nicht:

2Sam 6,14 David aber tanzte und drehte sich mit aller Kraft vor dem HERRN, und David war mit einem leinenen Efod gegürtet.

15 So brachten David und das ganze Haus Israel die Lade des HERRN hinauf mit Jubeltrillern und mit Hörnerschall.

Jubelnd tanzt der junge Herrscher vor der Lade einen wilden Tanz: Begeisterung, Ekstase - laut hörbar und deutlich sichtbar und das in aller Öffentlichkeit. Schon ungewöhnlich für eine Staatsmann, erst recht für einen Regierungschef - das würden wir heute vermutlich auch befremdlich finden - stellt euch das mal vor: die Kanzlerin und der Bundespräsident hüpfen unter den Linden wild in Shorts herum ...

Sie steht am Fenster 16

Seine Frau jedenfalls fand das in hohem Maße unpassend:

16 Und es geschah, als die Lade des HERRN in die Stadt Davids kam, schaute Michal, die Tochter Sauls, aus dem Fenster. Als sie nun den König David vor dem HERRN hüpfen und tanzen sah, da verachtete sie ihn in ihrem Herzen.

Sie ist nicht dabei - bzw. aus der Distanz, als Zuschauerin. Das ist ja manchmal so, dass auch eine starke, echte Begeisterung so aus der Distanz etwas befremdlich wirkt.

Dass sie das unpassend findet, dass ihr Mann sich so aufführt, das können wir vermutlich durchaus nachempfinden - aber das geht sehr viel weiter, das ist viel grundsätzlicher:

da *verachtete* sie ihn in ihrem Herzen

Und wir werden dann hören, dass die Verachtung da nicht bleibt, dass die durchschlägt.

Geschichte Davids mit Michal

Nun ja, könnte man meinen - waren halt damals so arrangierte Ehen, kein Wunder, wenn sich die Liebe da in Grenzen hält. Nun - bei Michal und David trifft das nicht zu - angefangen hatte es bei den beiden so:

Doch Michal, Sauls jüngere Tochter, hatte sich in David verliebt. Als man Saul davon erzählte, kam es ihm gerade recht. (1Sam 18,20)

Saul ist einverstanden, dass Michal Davids Frau wird, David muss allerdings vorher militärisch sein Leben riskieren - und er ist bereit, das für Michal zu tun und sie wird seine Frau.

Und als Saul sich dann mit David verfeindet, steht Michal zu ihrem Mann und ermöglicht ihm die Flucht vor Saul, indem sie ihren Vater austrickst - drapiert eine Holzfigur mit Perücke in Davids Bett und behauptet, der sei krank - und verschafft ihm so einen ordentlichen Vorsprung. Die beiden waren also durchaus eng verbunden; Michal lag viel an David, sie hat sich für ihn auch mit ihrem Vater angelegt.

Nach Davids Flucht hat Saul eine Zwangstrennung angeordnet und Michal mit einem anderen Mann verheiratet (Palti - 1Sam 25,44).

Nach Jahren der Trennung Jahre später, als Saul gestorben war und David grade König geworden, verlangt er Michal als seine Frau zurück, (2Sam 3,14) - und Sauls überlebender Sohn Isch-Boschet erfüllt diese Forderung. Bei der Gelegenheit ergibt sich auf der anderen Seite,

bei ihrem Interims-Mann Paltiel, eine ergreifende Liebeszene:

Und ihr Mann ging mit ihr und weinte hinter ihr her bis Bahurim. Da sprach Abner zu ihm: Kehr um und geh heim! Und er kehrte um. 2Sam 3,16

Eine bewegte Geschichte - Michal hat David geliebt und viel für ihn riskiert - David lag viel an Michal, am Anfang natürlich und nach den Jahren immer noch und wieder.

Und jetzt? Jetzt, wo alle Widerstände ausgeräumt sind, jetzt wo sie es geschafft haben, wo sie es endlich schön miteinander haben könnten - jetzt steht sie am Fenster, guckt von oben runter auf ihren Mann und verachtet ihn in ihrem Herzen.

David kriegt davon nichts mit, der begleitet die Lade Gottes an ihr Ziel, bringt Opfer und segnet das Volk - ganz handfest und profan: jeder bekommt ein Lebensmittelpaket, so dass alle die Möglichkeit haben, mitzufeiern - damit gehen alle nach Hause.

Ehekrise

nach Hause 20a

David auch. Nun wollte er *sein Haus segnen*, steht da. Oder wieder profan ausgedrückt: Er möchte mit Michal ins Bett gehen und Kinder zeugen. Wenn Gott es will, wird Michal bald gesegneten Leibes sein: wäre doch schön, wenn David an diesem heiligen Tag seinen zwölften Sohn zeugen würde!

kalte Dusche 20b

Und so kommt er erwartungsfroh nach Hause - und erlebt folgendes:

20 Als aber David heimkam, sein Haus zu segnen, ging Michal, die Tochter Sauls, heraus ihm entgegen und sprach: »Wie herrlich ist heute der König von Israel gewesen, als er sich vor den Mägden seiner Männer entblößt hat, wie sich die losen Leute entblößen!«

Sauls *Tochter*, wie sie hier wieder genannt wird, überschüttet David mit Vorwürfen, mit ätzender Ironie: »Ein wirklich eindrucksvoller König bist du, muss ich schon sagen. Entblödest dich nicht, halbnackt vorm Pöbel zu hopsen, so was von prollig - merkst du nicht, wie *peinlich* das ist«.

David kommt noch ganz erfüllt und freudig nach Hause – und läuft ins offene Messer, kriegt unerwartet eine kalte Dusche.

Wie kommt das nur?

Ist es ihr unterschiedlicher Hintergrund, der zu diesem Unverständnis führt. Michal, am Hof des Königs aufgewachsen - und David der Hütejunge vom Lande, dann jahrelang Anführer einer umherziehenden Truppe von Kriminellen und Gescheiterten - das schüttelt man nicht ab von jetzt auf gleich.

Vielleicht spielt auch die Vergangenheit eine Rolle - ist ja nicht selten, dass alte Geschichten in eine aktuelle Beziehung hineinfunken.

Das heißt, so alt war die Geschichte gar nicht, da war sie schon mit David zusammen, er war gerade geflohen mit ihrer Hilfe - zu Samuel und Saul wollte ihn dort aufstöbern und töten. Und dann war es anders gekommen - ihr Vater war mit Samuels Profetenschülern in Ekstase geraten, ja schlimmer als die, er hatte sich halbnackt ausgezogen und herumprofetisiert und dann lag er da einen Tag fast nackt auf dem Boden. Und die Geschichte war publik geworden, zum Sprichtwort: »Ist Saul etwa auch unter den Profeten« - hähähähä - war das peinlich.

Und jetzt also auch ihr Mann - wieder halbnackt und außer sich vor Begeisterung - und wieder in aller Öffentlichkeit, wie kann man nur so die Kontrolle verlieren.

Möglich, dass David hier etwas abkriegt, was letztlich nicht ihm gilt, sondern Michals Vater. Jedenfalls ist er nach dieser Begrüßung mit ätzendem Spott nicht dazu aufgelegt, in Ruhe die Beweggründe und Motive seiner Frau zu ergründen - er hält straff dagegen:

Davids Antwort 21

21 Da sagte David zu Michal:

Vor dem HERRN,

der mich erwählt hat vor deinem Vater und vor seinem ganzen Haus, um mich zum Fürsten über das Volk des HERRN, über Israel, zu bestellen,

ja, tanzen will ich vor dem HERRN.

und geringer werden mehr noch als diesmal,
vor mir selber werden gering –

und bei den Mägden, von denen du sprichst,
bei denen werd' ich geehrt!

»Stimmt«, sagt er - »ich war heute tatsächlich *nicht* der Größte. Ich war vor Gott - da ist es passend, *nicht* der Größte zu sein, im Vergleich zu Gott bin ich ganz klein. Da bin ich nicht König, sondern Priester, mehr noch: da bin ich Kind. Aber klein sein vor Gott - das nimmt meiner Ehre nichts weg - auch nicht in den Augen der andern, im Gegenteil.«

David hat also ihre Kritik als sehr grundsätzlich gehört - als ob sie das ganz ablehnt, dass er hier priesterliche Aufgaben übernimmt. Ob er *ihren* Ärger damit richtig verstanden hat, ist eine Frage - vielleicht ging's ihr nur um die Form, über die Art, *wie* er das getan hat, speziell, dass er sich öffentlich so entblößt hat.

Aber nach einer negativen, globalen Kritik ist es schwierig, differenziert zu reagieren.

Wie auch immer - wie dieser Dialog weitergeht, erfahren wir nicht.

Verschließen, Verslossenheit²³

Michal hat wohl kein Ohr für Davids messianischen Worte, sie hat hier kein Auge für die Ehre *Gottes* - hier wurde *Davids* Ehre geschändet - in ihren Augen - und damit auch *ihre* eigene. Gekränkt verschließt sie sich vor David. Michal kann sich nicht verlieren, damit endet ihre Geschichte: sie ist unfruchtbar, eine Frau mit einem Leben, das sich nicht segnen lässt.

23 Der Michal aber, Sauls Tochter, ihr wurde kein Kind bis zum Tag ihres Todes.

Linien für heute

So nah beieinander - eben noch eine tiefe Gotteserfahrung - und direkt daneben dieser unfruchtbar endende Ehestreit.

Den will ich jetzt mit euch noch mal genauer ansehen. Wenn es in einer Paarbeziehung so einen Crash geht, das ist ja nicht nur unangenehm, das geht ans Eingemachte:

Keine Wunde ist schlimmer als verwundete Liebe
(Sirach 25,13a GN)

Da kommen die Fundamente ins Wackeln. 23c:

Kraftlose Hände und zitternde Knie bekommt ein Mann, der mit seiner Frau nicht glücklich ist.

Umgekehrt auch! Und das gilt auch für andere Beziehungen, die für uns sehr wichtig sind. Hier ist es eine Paarbeziehung, die gestartet war mit Liebe auf beiden Seiten und mit großem Einsatz füreinander!

Was ist da falsch gelaufen?

Nun - über Motive und Hintergründe steht nichts da, da können wir nur spekulieren (vorhin schon).

Jetzt will ich dieses Gespräch ansehen, das so grandios danebengegangen ist. Was ist hier schief gelaufen?

Was der Streit an sich? Dass sie laut geworden sind? — Nein, das ist es nicht: auch glücklich verheiratete Paare haben heftige Auseinandersetzungen und schreien sich

manchmal an - das an sich muss einer Ehe keineswegs schaden - so sagt es die Forschung und ich vermute, dass nicht wenige Paare heute hier sind, die das aus ihrer Erfahrung bestätigen können.

Nicht Streit an sich oder eine laute Diskussion - sondern bestimmte Arten, zu streiten - und die finden wir hier bei Michal und David.

I. grober Auftakt

Das erste schlechte Zeichen ist ein »grobem Auftakt«. Wenn ein Gespräch auf diese Weise anfängt - negativ, anklagend, abwertend, mit sarkastischen Bemerkungen, das ist ein »grobem Auftakt«, von solchen Worten geht eine große negative Kraft aus:

20 ... Wie herrlich ist heute der König von Israel gewesen, als er sich vor den Mägden seiner Männer entblößt hat, wie sich die losen Leute entblößen!

Eine Studie hat gezeigt: man kann den Ausgang eines Gesprächs vorhersagen, wenn man die ersten drei Minuten beobachtet. Wenn das Gespräch mit so einem groben Auftakt beginnt, dann wird es wahrscheinlich auch so enden, mit negativer Stimmung und ohne, dass irgendwas gelöst wurde - in 96% der Fällen war das so.

Eine versöhnliche Antwort kühlt den Zorn ab, *ein verletzendes Wort heizt ihn an.* (Sprüche 15,1)

Und von den Paaren, die ihre Gespräche öfter mit einem groben Auftakt angefangen hatten, sind meistens auch die Ehen nicht gut verlaufen.

Ein grober Auftakt verurteilt ein Gespräch schlicht und einfach zum Scheitern.

⇒ Ein Erstes, was wir hier für unsere Beziehungen lernen können: Wenn du drauf und dran bist, eine Diskussion auf *diese Weise* zu beginnen – dann drück auf Pause, hol tief Luft und fang anders an. Mit dieser kleinen Änderung steigen die Chancen auf ein gutes Gespräch um Größenordnungen! Grober Auftakt.

II. zwei apokalyptischen Reiter

Es gibt bestimmte Formen von Negativität, die sich, auf eine Beziehung mit der Zeit tödlich auswirken können, wenn ihnen freier Lauf gelassen wird - der Leiter der Forschungen, die ich erwähnt hatte, John Gottman - der nennt diese besonders schädlichen Formen deshalb »die vier apokalyptischen Reiter« - die ersten beiden dieser apokalyptischen Reiter sehen wir hier, wie sie in die Ehe von David und Michal trampeln.

1. verurteilende Kritik

Der erste: *verurteilende Kritik*. Natürlich gibt es in engen Beziehungen öfter Grund zu Beschwerden - das ist auch kein Problem, im Gegenteil, wenn solche Dinge nicht offen besprochen werden, dann braut sich Unheil zusammen.

Eine Beschwerde nennt einen bestimmten Vorfall, ein konkretes Verhalten. Michal hätte z.B. sagen können: »Du, David, dass du nicht in Königskleidern - OK, und das mit dem Tanzen, nun ja - aber was ich überhaupt nicht richtig finde, ist dass Du heute vor all den Leuten

so wenig anhattest.« Das wäre eine Beschwerde - aber sie greift ihn global an, als Person,- da geht es nicht mehr um ein bestimmtes Verhalten zu einer bestimmten Gelegenheit - sondern gleich um den Charakter und die Persönlichkeit als Ganze - und dann wird es eine verurteilende Kritik - und wenn die häufig in einer Ehe herumreiten darf, dann ist das gefährlich - dann bereitet sie den Weg für den zweiten apokalyptischen Reiter:

2. Verachtung

Verachtung: höhnische Bemerkungen, Sarkasmus, Ironie:

20 ... Wie herrlich ist heute der König von Israel gewesen...

Ihr kennt das: wenn ein Kind was kaputt macht oder verschüttet - die Bemerkung: »Das hast du ja wieder fein gemacht.« - »Wieder«!

Äußerungen, die entwerten, die Verachtung ausdrücken, *vergiften* eine Beziehung - deshalb ist das der gefährlichste von den vier apokalyptischen Reitern.

Da kommt Abneigung an, Ablehnung - und wenn ein Partner den Eindruck bekommt, dass er oder sie abgelehnt wird, dann ist es so gut wie unmöglich, ein Problem zu lösen. Dann gibt es zwar Streit, aber der führt zu nichts. Keinen Schritt weiter, hinterher ist alles nur noch schlimmer.

Verachtung wird genährt von lang schwelenden negativen Gedanken über den Partner. So hatte die Ehekrise bei Davids ja angefangen - Michal stand am Fenster und verachtete David in ihrem Herzen.

Verachtung vergiftet - das ist durchaus wörtlich zu nehmen: Paare, die einander mit Verachtung behandeln, erkranken häufiger an Infektionskrankheiten (Erkältungen, Grippe usw.) als andere Menschen - das macht also krank, körperlich krank und es macht die Beziehung krank.

... ein verletzendes Wort heizt den Zorn an.

vorhin aus Sprüche 15,1 - da steht auch wie man davon wieder wegkommt:

Eine versöhnliche Antwort kühlt den Zorn ab
(Spr 15,1)

Wenn man sich dabei erwischt: hier hat sich so ein Ton bei mir eingeschlichen - dann umschalten auf »eine versöhnliche Antwort« - selbst wenn ich in der Sache meine Position immer noch für richtig halte, dann kann ich mich z.B. entschuldigen für den Ton, für die Art, wie ich es gesagt habe - das entgiftet gewaltig und macht sachliche Lösungen möglich.

Heilende Worte helfen zum Leben; böswilliges Reden zerstört jeden Lebensmut. (Sprüche 15,4)

Soweit zur Frage: was ist hier falsch gelaufen:

1. ein grober Auftakt
2. verurteilende Kritik
3. Verachtung

Wie könnt es besser gehen?

Was stattdessen? War ja schon eingestreut:

1. wenn ein grober Auftakt sich der Zunge nähert.
⇒ Pause drücken und anders anfangen.
2. Verurteilende Kritik an der ganzen Person?
⇒ Steckenlassen - stattdessen konkretes Verhalten in einer konkreten Situation ansprechen - damit kann man umgehen, darüber kann man in Ruhe reden.
3. Und Verachtung, abwertende Äußerungen?
⇒ Die kriegen Hausverbot, die lassen wir nicht in unsere Beziehungen einreiten (gelegentlich hör ich die übrigens auch in Gemeinderäumen wiehern).

Stattdessen

Was nun stattdessen?

⇒ 1. einander respektieren

Grundsätzlich - auch wenn ich etwas nicht gut finde, auch wenn ich etwas überhaupt nicht verstehe.

Die Person, meine Partnerin hat meinen Respekt - über die *konkreten* Dinge kann man reden, auf dieser Basis. Sich respektieren und sich auch bewundern, in dem was gut ist, was stark ist - das ist das Gegenteil von Verachtung.

Einander respektieren: dazu gehört auch, die Hoffnungen und die Wünsche des anderen zu unterstützen.

⇒ 2. einander verstehen

Der Versuch, zu verstehen. Sich zuwenden. Das hat hier bei beiden gefehlt.

Michal hätte ja Davids Begeisterung nicht gleich so brutal ablöschen müssen - sie hätte ja auch versuchen können, die erstmal zu *verstehen*. Ihn erzählen lassen, nachfragen, sich mitfreuen. Und wenn es nur deshalb ist, weil er sich so freut.

Dann hätte er wohl auch hören können, was sie geärgert hat, dann wär er dran gewesen mit Verstehen - und die Beziehung hätte sich fruchtbar entwickeln können.

⇒ 3. einander vergeben

Wer Freundschaft halten will, verzeiht Unrecht; wer es immer wieder aufischt, zerstört sie.
(Sprüche 17,9)

- das Dritte: Einander vergeben - und zwar rechtzeitig, bevor es immer mehr wird und immer schwerer:

Der Anfang eines Streites ist wie eine Sickerstelle in einem Damm: du musst beizeiten eingreifen, *ehe* es zur Katastrophe kommt. (Sprüche 17,14)

Rechtzeitig. An der Stelle haben wir als Christen einen Heimvorteil - uns ist vergeben worden, uns wird immer wieder vergeben, das gehört zu unserer Erfahrung. Das macht es leichter, das selbst zu lernen und zu tun.

Einander respektieren, einander zu verstehen suchen, einander vergeben - klingt nach Sonntagsreden - ist ja auch Sonntag heute - aber wohlgermerkt, ich spreche

hier nicht von nebulösen Haltungen und Empfindungen, ich spreche hier von konkretem Verhalten, das kann man einüben.

An der Stelle Einladung zu Themenabenden »Beziehung«
- erste war am Mittwoch dieser Woche - am 31. Oktober
- je in sich stehende Themen.

Schluss

Zum Schluss noch mal zurück zu unserm Kapitel, ein paar Verse früher - 2Sam 6,11:

So blieb die Lade des HERRN drei Monate im Haus Obed-Edoms, des Gatiters. Und der HERR *segnete* Obed-Edom und sein ganzes Haus.

Sicher auch seine Ehe. Will nicht sagen, dass nur christliche Eheleute gut miteinander umgehen können - gibt Nichtchristen, die sehr gut ihre Ehe leben - und gibt Christen, die sich in der Hinsicht wenig christlich verhalten. Also keine falschen Behauptungen an der Stelle - aber was stimmt: wir haben eine enorme zusätzliche Hilfe.

Wenn wir uns nicht verschließen vor Gott, dann segnet er uns, dann tut er uns gutes - und das wirkt sich auch in unsere Beziehungen aus, dann bleiben die nicht unerlöst.

Und es kann einiges verändern, wenn wir uns das bewusst ist - »Gott ist in unserm Haus« - das war der Familie von Obed-Edom in diesen drei Monaten ganz bewusst - und das hat einiges positiv verändert bei ihnen:

Gott ist dabei

- dann merk ich rechtzeitig, wenn sich ein grober Auftakt in mir zusammenbraut und zieh den Stöpsel.
- Und ich werde doch nicht eine entwertende Äußerung machen, wenn Gott meine Frau wertschätzt und mich auch - bzw., wenn es doch passiert, dann fällt uns das schneller auf und dann können wir gleich entgiften, bevor Schaden entsteht.

Das ist die Einladung, die wir aus der Geschichte von Michal und David hören können: lassen wir die apokalyptischen Reiter nicht in unsere Beziehungen trampeln - öffnen wir sie stattdessen für Gottes Segen, den gibt er gerne, wenn wir ihn einladen.

amen

Der HERR verwandle unsere Sorge in Vertrauen und unseren Ärger in Gelassenheit.

Der HERR erlöse uns aus dem Kreisen um uns selbst und er schenke uns immer wieder Momente, in denen wir mit seinen Augen sehen.

Der HERR schenke uns den Mut zur Versöhnung und nach dem Anfang einen langen Atem.

Der HERR trage uns in Geduld, wenn wir schwach sind, und richte uns auf.

So segne und bewahre uns der barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. amen